

KONZEPTION



GLIEDERUNG

1 VORWORT

1.1 Träger

1.2 Einrichtungsleitung

2 LEITBILD / LEITSÄTZE - GEMEINSAM DIE WELT ENTDECKEN

2.1 Leitsätze unserer Einrichtung / Katholisches Profil

2.2 Selbstverständnis der Einrichtung

3 VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG

3.1 Einzugsgebiet

3.2 Entstehungsgeschichte

3.3 Entwicklung der pädagogischen Ausrichtung

4 RÄUME / BESONDERHEITEN KRIPPE UND KINDERGARTEN

4.1 Krippe

4.2 Eingewöhnung

4.3 Kindergarten

4.4 Altersstruktur und Übergänge

4.5 Der Raum als dritter Erzieher

4.6 Sprechende Wände

5 PÄDAGOGIK

5.1 Auszüge aus dem BayKiBiG und AVBayKiBiG

5.2 Aussagen zur Pädagogik

5.3 Das Bild vom Kind

5.4 Die Rolle der Erzieherin

5.5 Reggio Pädagogik

5.6 Partizipation

5.7 Lernen in Projekten

5.8 Inklusion

5.9 Bildungsbereiche

5.9.1 Religiöse Bildung

5.9.2 Sprachliche Bildung / Medienkompetenz

5.9.3 Mathematische Bildung

5.9.4 Naturwissenschaftliche, technische Bildung

5.9.5 Umweltbildung

5.9.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

5.9.7 Musikalische Bildung

5.9.8 Bewegung, Tanz und Sport

5.9.9 Gesundheit

6 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

6.1 Aussagen zur Erziehungspartnerschaft mit Eltern

6.2 Die Eltern als Experten ihrer Kinder

6.3 Mitwirkung / Mitbestimmung

6.4 6.4 Formen und Angebote der Elternarbeit

7 QUALITÄTSSICHERUNG UND –ENTWICKLUNG

7.1 Beobachtungsverfahren

7.2 Elternbefragungen

7.3 Qualitätsentwicklung im Team

8 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT / GEMEINWESENORIENTIERUNG

8.1 Vernetzungs- und Kooperationspartner / Fachdienste

8.2 Vernetzung mit der (politischen) Gemeinde

8.3 Kooperation mit der Grundschule Aicha vorm Wald

9 AUSBLICK

9.1 Fortschreibung der Konzeption

9.2 Schutzkonzept

9.3 Erneute Reggio Re-Zertifizierung

IMPRESSUM

Katholischer Kindergarten St. Peter und Paul
An der Ohe 1
94529 Aicha vorm Wald
Telefon: 08544 7334
kita.aicha-vorm-wald@caritas-passau.de
www.kita.aichavormwald.de

HERZLICH WILLKOMMEN IN UNSEREM HAUS FÜR KINDER

KONZEPTION



1 VORWORT



Caritasverband für die
Diözese Passau e.V.

1.1 Träger

Sehr geehrte Eltern, verehrte interessierte Leserinnen und Leser,

als Träger katholischer Kindertageseinrichtungen freue ich mich, Ihnen die vorliegende Konzeption vorzustellen. Sie bildet die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und gibt Einblick in die Werte, Ziele und Prinzipien, die unser Handeln prägen.

Unsere Kindertageseinrichtungen verstehen sich als Orte der Geborgenheit, in denen Kinder ihre Persönlichkeit entfalten und sich zu eigenständigen, verantwortungsbewussten Menschen entwickeln können. Es ist unser Auftrag, sie dabei im Sinne des christlichen Menschenbildes zu begleiten und zu fördern. Nächstenliebe, Respekt und ein achtsamer Umgang miteinander sind wesentliche Bestandteile unseres täglichen Miteinanders und lassen unsere Kindertageseinrichtungen zu lebendigen Orten gelebten Glaubens werden.

Besonders wichtig ist uns, in enger Zusammenarbeit mit den pädagogischen Mitarbeitenden ein Umfeld zu schaffen, das von Vertrauen, Wertschätzung und Offenheit geprägt ist. Neben der umfassenden Förderung der Kinder legen wir ebenso großen Wert auf die Zusammenarbeit mit den Eltern, die als wichtigste Bezugspersonen eine zentrale Rolle in der Entwicklung ihrer Kinder spielen. Eine starke Erziehungspartnerschaft bildet das Fundament für eine gelingende Entwicklung.

Diese Konzeption beschreibt die pädagogischen Grundsätze, Bildungsangebote und die Alltagsgestaltung unserer Einrichtung. Sie dient der Orientierung und trägt zur Transparenz unserer Arbeit bei.

Wir sind dankbar für das Vertrauen der Eltern und stehen als verlässlicher Partner für eine konstruktive Zusammenarbeit bereit, um gemeinsam die bestmöglichen Bedingungen für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder zu schaffen.



Es grüßt Sie herzlich

Ihr

Stefan Seiderer
Bischöflich Beauftragter
Vorstand



Trägervertretung für unsere Einrichtung:
Frau Stephanie Birkner
Regionalleitung

1.2 Einrichtungsleitung



Liebe Eltern, liebe Erziehungsberechtigte,
liebe Interessierte,

ganz herzlich möchte ich Sie, im Namen des gesamten Teams, in unserer Einrichtung „Haus für Kinder, Kindergarten und Krippe, St. Peter und Paul“ willkommen heißen. Diese Konzeption stellt unseren erarbeiteten Leitfaden dar und bietet Einblicke für Sie in unsere pädagogische Arbeit.

Wir stellen Ihnen unser Haus als Bildungs- und Erziehungseinrichtung vor, in der sich Ihr Kind wohlfühlen kann und eine anregungsreiche Umgebung erwartet. Selbständiges Lernen und Tun ist vielfältig möglich.

Mit meinem Team, den Kindern und Eltern sind wir ständig am Erarbeiten, wie wir die Lernumgebung gestalten und unsere Pädagogik umsetzen und leben. In vielen Details spüren Sie die Liebe zum Beruf.

*„Je mehr Wichtigkeit wir dem Kind geben,
desto mehr Wichtigkeit bekommt auch der Erwachsene.“* Loris Malaguzzi

Wir arbeiten Reggio-inspiriert. Das bedeutet für uns, im Mittelpunkt steht das Kind als Forscher, Entdecker, Künstler und Konstrukteur von Wissen, Können und persönlicher Identität. Es bringt einen großen Schatz an Fähigkeiten mit, der entdeckt, geschätzt und genutzt werden will. Das Kind setzt sich mit der Welt auseinander und gibt ihr Sinn – deshalb auch unser Leitspruch „Gemeinsam die Welt entdecken“.

Dies können Sie in den folgenden Seiten detailliert nachlesen.

Wir danken Ihnen, dass Sie uns Ihr Kind anvertrauen.



Anna Kreipl
Einrichtungsleitung

2 LEITBILD / LEITSÄTZE - GEMEINSAM DIE WELT ENTDECKEN

2.1 Leitsätze unserer Einrichtung / Katholisches Profil

Als Haus für Kinder mit katholischen Grundsätzen in Aicha vorm Wald nehmen wir unsere gesellschaftliche und pastorale Verantwortung wahr. Dies tun wir auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes. In unserer Einrichtung können die Kinder den christlichen Glauben als hilfreiche Orientierung für ihr Leben erfahren und die Kirche vor Ort kennenlernen.

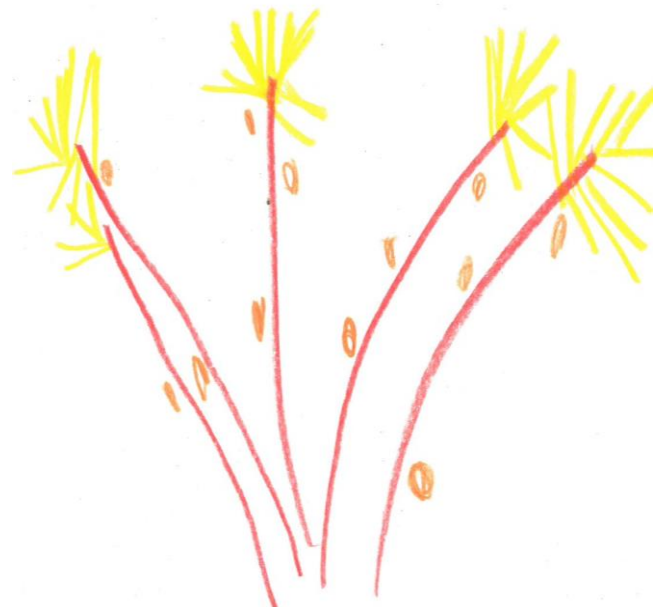
Als katholische Einrichtung für Kinder sind wir in das Leben der Pfarrgemeinde eingebunden, insbesondere durch die Feier von christlichen Festen und die Mitgestaltung von Gottesdiensten. In unserer vom Glauben geprägten Lebenswelt kommen die Kinder im Alltag unserer Einrichtung mit der Botschaft Christi und den vielfältigen Symbolen und religiösen Ritualen der Kirche in Berührung.

Angebote der religiösen Bildung beziehen sich sowohl auf die Zeiten des Kirchenjahres, als auch auf die konkreten Lebenssituationen und Fragestellungen der Kinder.

In der Raumkonzeption unserer Einrichtung findet die religiöse Bildung und Erziehung ebenfalls ihren Ausdruck.

Unser pädagogisches Handeln geschieht auf der Grundlage des "Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung" (AVBayKiBiG) und ist im "Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung" 2006 genauer erläutert.

Zudem orientieren wir uns an der Handreichung des Bayerischen Staatsministeriums für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen, zur „Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“.



2.2 Selbstverständnis der Einrichtung

Wir öffnen unser Haus für Kinder im Alter von null Jahren bis zur Einschulung - für jede Nationalität und Religion und für Kinder mit besonderem Förderbedarf.

Jedes Kind bereichert durch seine Einzigartigkeit unsere Einrichtung.

Eine persönliche und wertschätzende Beziehung zu den Kindern und zu ihren Eltern ist uns ein Herzensanliegen.

Wir sind ein Ort, der den Kindern ein sicheres Aufwachsen ermöglicht. Im Zuge dessen arbeiten wir seit April 2022 an unserem Schutzkonzept. Dieses beinhaltet klare Regelungen, um die Kinder präventiv vor jeglicher Art von Gewalt zu bewahren.

Ein Auszug daraus (Sexualpädagogisches Konzept) wird im Sommer 2024 bei einem Elternabend vorgestellt werden.



3 VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG

3.1 Einzugsgebiet

Unsere Einrichtung liegt in einer ländlich geprägten und ruhigen Umgebung. Die Gemeinde Aicha vorm Wald mit rund 2500 Einwohnern liegt verkehrsbedingt zentral günstig (Autobahn, gut ausgebautes Straßensystem) und umfasst auch viele kleinere Ortsteile bzw. abgelegene Bauernhöfe.

Durch den stetig wachsenden industriellen Aufschwung in der Gemeinde, der viele Arbeitsplätze bietet, ist auch eine enorme Zuwanderung von jungen Familien in den Baugebieten zu spüren.

Aicha vorm Wald bietet neben Einrichtungen wie dem Kindergarten mit Kinderkrippe, der Grund- und Teilhauptschule vielerlei Möglichkeiten für Kinder und Familien, soziale Kontakte zu knüpfen (Vereine und Freizeitangebote).

3.2 Entstehungsgeschichte

Der katholische Kindergarten „St. Peter und Paul“ wurde im Jahr 1986 in Zusammenarbeit zwischen der Kommune und der Pfarrkirchenstiftung Aicha vorm Wald erbaut und kann somit auf eine 20-jährige Bestehensgeschichte zurückblicken.

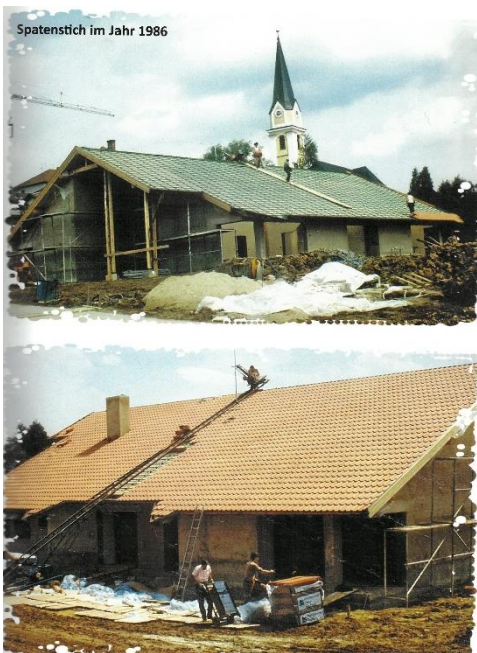
Vor dem Bau des Kindergartens wurden die Kinder aus dem Gemeindebereich Aicha vorm Wald in die umliegenden Kindergärten, wie zum Beispiel nach Nammering oder Eging am See gebracht. Durch deren begrenzte Aufnahmekapazität wurde der Bau eines Kindergartens in Aicha vorm Wald unumgänglich.

So startete der Kindergartenbetrieb im Oktober 1986 bereits mit 55 Kindern in insgesamt drei Halbtagsgruppen.

Im Jahre 1990 wurde aus einer Gruppe mit drei Stunden auf sechs Stunden Betreuungszeit ausgeweitet, um so den Betreuungsbedarf berufstätiger und alleinerziehender Eltern gerecht zu werden.

Im Jahre 2008 wurde die Einrichtung durch einen Krippenanbau, 2011 durch den Anbau einer zusätzlichen Gruppe erweitert.

Somit können aktuell in unserer Einrichtung insgesamt 87 Kinder aufgenommen werden. Durch die Aufnahme von Kindern unter 3 Jahren haben wir 2012 unseren Namen von „Kindergarten“ in „Haus für Kinder“ verändert und ein Leitbild entwickelt.



3.3 Entwicklung der pädagogischen Ausrichtung

Mit der Einführung des BayKiBiG und des BEP fand ein Paradigmenwechsel im Blick auf die Pädagogik im frühen Kindesalter statt. Neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und die rege Bildungsdiskussion, die in allen Bundesländern zur Einführung von Bildungsplänen führte, gaben dem Elementarbereich als erste Stufe im Bildungsverlauf einen hohen Stellenwert.

Wie lernen Kinder nachhaltig?

Auszug aus dem BEP zu Interesse, Atmosphäre und Lernumgebung:

„Kinder lernen nachhaltig, was sie interessiert und emotional bewegt. Aber es sind nie die reinen Fakten, die Kinder interessieren, sondern Kontext, Geschichten und Zusammenhänge um sie herum. Für Kinder entscheidend ist die emotionale Atmosphäre, in der sie lernen. Emotionen, die Lernaktivitäten begleiten und aus Lernerfahrungen hervorgehen, werden mitgelernt und prägen das weitere Lernverhalten.“



Die Reggio – Pädagogik, die wir in Form vieler Fortbildungen kennengelernt haben, überzeugte uns als die kosequenteste Art, diesen kindorientierten Ansatz unseres Bildungsauftrages nach BEP umzusetzen.

Sie sieht das Kind ausgestattet mit einem Schatz an persönlichen Gaben. Es kann sich in einem sozialen Umfeld aus eigenem Antrieb heraus selbst bilden und mit anderen Menschen in einen Dialog treten. Es ist kompetent von Anfang an und gestaltet seinen Entwicklungsprozess aktiv mit.

Es will selbständig lernen und im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen seine Ideen und Erkenntnisse mitteilen, verändern und weiterentwickeln. Es braucht die interessierte und kompetente Begleitung der Erzieherin, die durch wahrnehmendes, entdeckendes Beobachten seine kindlichen Forschungsprozesse begleitet und eine Atmosphäre der Geborgenheit sicherstellt. Alle Kinder haben ein Recht auf Bildung, auf Teilhabe, auf die Entfaltung ihrer Fähigkeiten und auf Beteiligung und Mitsprache.

2014 wurden wir erstmalig ausgezeichnet als „reggio-inspirierte-Einrichtung“, 2019 erreichten wir die Re-Zertifizierung, die wir 2024 erneut anstreben.



4 RÄUME / BESONDERHEITEN KRIPPE UND KINDERGARTEN

Die Räume spielen für die kindliche Entwicklung eine große Rolle. Unsere Räume sowie der Garten bieten sowohl Anregung und Herausforderung als auch Geborgenheit und Rückzug.

Wir gestalten ein anregungsreiches interessantes Lernumfeld, in dem sich die Kinder sicher und geborgen fühlen und aktiv selbstbestimmt mit uns und anderen Kindern die Welt entdecken können.

Durch die Gestaltung der Räume und die Organisation im Tagesablauf wird das gesamte Haus und der Außenbereich für alle Kinder zugänglich gemacht. Das Kind kann sich seinen Lernort selbst wählen, ist somit Konstrukteur seines eigenen Wissens. Orte des Wachsens und Lernens, Orte zum Wohlfühlen und der Geborgenheit sowie Orte zum Experimentieren und Forschen, die die Lernfreude und Neugierde der Kinder anregen.

In regelmäßigen Exkursionen erkunden wir den Lebensraum der Kinder und lernen so die Gemeinde und ihre Bewohner kennen.

Die Einrichtung umfasst insgesamt vier Gruppenräume (die Kinder sind in Stammgruppen altersähnlich eingeteilt), darunter eine Kinderkrippe.

Die Funktionsbereiche beinhalten:

Kinderrestaurant, Bewegungsraum, Bibliothek/Musikzimmer, Atelier (Holz-, Ton-, Schreibwerkstatt), Forscher-/Bauraum, Rollenspiel-/Literacyraum, Elternwartebereich, Personalraum, Büro, Behinderten-WC.

Im Garten finden die Kinder einen großen Sand- und Matschbereich, Schaukeln, Häuser und Versteck-/Rollenspielmöglichkeiten, Rutsch- und Rodelbahn, Klettermöglichkeiten und vieles mehr zum aktiven Tun und Forschen.

Der Krippenbereich ist zentral an wichtige Räumlichkeiten angebunden. Es befindet sich ein Schlafrum, ein Wickelbereich mit niedrigeren Waschbecken und Toiletten sowie das Kinderrestaurant in unmittelbarer Nähe. Dies bietet den Kindern große Sicherheit. Erst mit der Zeit öffnen und erweitern die Kinder ihre Wege.

Insgesamt ist der Innen- wie Außenbereich speziell an die Bedürfnisse der Kinder unter drei Jahren angepasst.

Alle Räume können sich nach Bedarf, Situation und Bedürfnissen der Kinder verändern.



4.1 Krippe

Unsere Kleinkindgruppe ist ein Ort der Geborgenheit - „ein Nest“, „ein sicherer Hafen“, aber auch ein Ort des Wachsens und Lernens für Kinder von 0-3 Jahren.

Da die Gruppe mit maximal 15 Plätzen sehr klein ist, können die Erzieher*innen optimal auf die Bedürfnisse der einzelnen Kinder eingehen.

Weitere Krippenplätze für 2-jährige Kinder stehen in der Mischgruppe zur Verfügung (entsprechend der Anmeldungen). Eine enge Kooperation der beiden Gruppen findet statt.

4.2 Eingewöhnung

Die Eltern sind von Anfang an bei diesem sensiblen und bedeutsamen Übergang in die Entscheidungsprozesse miteinbezogen. Das Kind, aber auch die Eltern treffen zunächst auf eine ihnen unbekannte Umgebung mit einer fremden Fachkraft. Zunächst ist es wichtig, dass die Erzieherin eine wichtige und vertraute Bezugsperson sowohl für das Kind als auch für die Eltern werden muss. Die Eltern spielen mit dem Kind, füttern und wickeln es - die Erzieher*innen beobachten individuelle Verhaltensweisen und Rituale (Schlafen, Wickeln, Trösten...). Somit können dem Kind ähnliche gewohnte Situationen angeboten werden. Das Kind wählt seine Bezugsperson, von welcher es gewickelt werden möchte oder mit wem es zur Toilette geht. Die Pflege ist zugleich auch eine Einzelzuwendung an das Kind für nette Worte und Gesten. Die Handlungsabläufe werden dem Kind erklärt und die Zeit wird für einen intensiven Einzelkontakt genutzt.

Nach den ersten gemeinsamen Tagen trennen sich, nach Beobachtung und Absprache mit der/s Erzieher*in, die Eltern zunächst für einige kurze Momente von ihrem Kind. In dieser kurzen Abschiedsphase beobachtet die Fachkraft das Verhalten des Kindes. Dadurch kann die Zeit ohne Eltern individuell vereinbart werden.

Wichtig dabei ist, dass sich die Eltern verabschieden und dem Kind zu verstehen geben, dass sie bald wieder kommen. Dies vermittelt dem Kind Sicherheit und Vertrauen in sich selbst.

Der Austausch mit den Eltern, sowie die Entwicklung eines Vertrauensverhältnisses zwischen Erzieher*in und Eltern ist für einen gelingenden Übergang maßgeblich entscheidend. Durch das beständige Personal kann sich das Kind auf feste Bezugspersonen verlassen.

Akzeptieren die Kinder die neue Bezugsperson, ist die Eingewöhnung abgeschlossen.



4.3 Kindergarten

Unser Kindergarten ist ein teiloffenes Haus, in dem die Kinder neues entdecken, selbständig werden und ihren Bedürfnissen und Interessen nachgehen können. Die Räume werden nach den Morgenkreisen geöffnet. Sie bieten den Kindern Freiraum zum Forschen und eine aktive Mitgestaltung des Alltags. Die Räume sind attraktiv, spannungsreich, lehrreich, lebendig und passen sich den Bedürfnissen der Kinder an.

4.4 Altersstruktur und Übergänge

Aufgrund des ständigen Dialoges in regelmäßigen Teambesprechungen mit Erfahrungsberichten und Fallbesprechungen sowie durch die enge Zusammenarbeit mit den Eltern haben wir eine Altersstruktur für unsere Einrichtungen festgelegt. Das bedeutet, dass Kinder ähnlichen Alters in den Stammgruppen eingeteilt sind. Die Übergänge sind dabei sehr behutsam.

Bereits vor dem Gruppenwechsel finden explizite Besuchstage statt, damit die Kinder die Möglichkeit haben, Sicherheit zu gewinnen und sich langsam Schritt für Schritt einzugewöhnen. Durch gruppenübergreifende Projekte und Patenkinder werden neue Kontakte geknüpft und mit anderen Pädagog*innen kann bereits eine Vertrauensbasis wachsen.

4.5 Der Raum als dritter Erzieher

„In Reggio geht man davon aus, dass die Kinder drei Gesprächspartner haben: die anderen Kinder, die ErzieherInnen und den Raum. Räume sollen Aufforderungen zu Handlungen enthalten. Sie sind Interaktionspartner für Abenteuer. Der Raum ist der dritte Erzieher (Rinaldi, 1990)“.

Es ist wichtig, dass sich die Kinder in den Räumen wohlfühlen und ansprechende Bildungsanregungen erhalten.

Besonders charakteristisch sind beispielsweise Verkleidungen, Leuchttisch, Projektoren und Spiegel.

Gestaltungs- und Erkundungsmedien werden offen präsentiert und können von Kindern und Erwachsenen nach Bedarf verändert und ergänzt werden.

Die Piazza (Eingangsbereich) ist Herzstück und Begegnungsort der angrenzenden Räumlichkeiten und lädt zum gemeinsamen Treffen der Gruppen ein. Auch die Eltern finden dort einen Wartebereich, sowie Dokumentationsflächen und Projektordner zum Informieren.



4.6 Sprechende Wände

Die Dokumentation ist ein zentrales Element der Reggio-Pädagogik. Sie ist Widerspiegelung und zugleich Konstruktion. Denn die Dokumentation hat den Anspruch, ähnlich einem Spiegel möglichst authentisch die beobachtete Person oder einen beobachteten Prozess wiederzugeben (vgl. Knauf 2013, 30 f.).

Wanddokumentationen spiegeln Interessen, Projekte und Lerngeschichten der Kinder wider. Die Kinder erfahren hierbei eine besondere Art der Wertschätzung und regen zum gegenseitigen Austausch und Dialog an. Die Eltern erhalten somit einen besonderen Einblick in die Gedanken, Handlungen und Gefühle ihres Kindes, sowie in die Arbeitsweise der einzelnen Pädagogen*innen. Es informiert auch über die Konzeption unserer Einrichtung.

Für Eltern bietet die reggianisch inspirierte Dokumentationspraxis ein erweitertes Informationsspektrum in Hinblick auf Aktivitäten, Ideen, Interessen, Bedeutungsschwerpunkte sowie insgesamt hinsichtlich der Entwicklung ihres Kindes und die Meinung der Erzieher*in dazu.



5 PÄDAGOGIK

5.1 Auszüge aus dem BayKiBiG und AVBayKiBiG

BayKiBiG Art. 13

Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in förderfähigen Kindertageseinrichtungen; Bildungs- und Erziehungsziele

(1) Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen, mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit.

AV BayKiBiG § 2

Basiskompetenzen

Zur Bildung der gesamten Persönlichkeit der Kinder unterstützt und stärkt das pädagogische Personal auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes

- die Entwicklung von freiheitlich-demokratischen, religiösen, sittlichen und sozialen Werthaltungen,
- die Entwicklung von personalen, motivationalen, kognitiven, physischen und sozialen Kompetenzen,
- das Lernen des Lernens,
- die Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme sowie zur aktiven Beteiligung an Entscheidungen,
- die Entwicklung von Widerstandsfähigkeit,
- die musischen Kräfte sowie
- die Kreativität.

5.2 Aussagen zur Pädagogik

Die Stärken und Neugier der Kinder sind Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Wir gestalten ein anregungsreiches, interessantes Lernumfeld, in dem sich die Kinder sicher und geborgen fühlen sowie aktiv und selbstbestimmt mit uns und anderen Kindern die Welt entdecken können.

Als pädagogische Fachkräfte greifen wir die Ideen der Kinder auf, begleiten und unterstützen sie in ihren Lernprozessen, setzen eigene Impulse und sind uns unserer Vorbildrolle bewusst.

Professor Dr. Tassilo Knauf, Professor für Erziehungswissenschaft in Duisburg/Essen sagte zur Reggio Pädagogik:

„Reggio-Pädagogik ist kein Konzept. Es ist eine Philosophie von dem, was Kindern gut tut, was der Schöpfung insgesamt gut tut. Kinder werden in dieser Pädagogik verstanden als Heranwachsende, als Menschen, die die Welt erobern, sie konstruieren, die der Welt Sinn geben. Die Kinder brauchen dazu Bindung, Begleitung, Wertvorstellungen und Menschen, die Kinder lieben.“

5.3 Das Bild vom Kind

„Dem Bildungsplan liegt ein Bild vom Kind als ein aktives, kompetentes Wesen zugrunde, das seine eigene Entwicklung mitgestaltet und seine Bildung aktiv mitkonstruiert. Das Kind muss als eine vollwertige Persönlichkeit akzeptiert und respektiert werden. Seine Rechte und sein Wohl sind immer zu achten.“

Mit einer natürlichen Neugierde, Forscherdrang, Kreativität und Phantasie entdeckt das Kind sich selbst und die Welt. Die Kinder wählen dabei ihren Spielpartner, Spielort und Spielmaterial aus.

Durch das Prinzip der Selbstbestimmung sind die Kinder aktive Mitgestalter. Ideen, Interessen und Stärken werden Ausgangspunkte für Projekte. Die Kinder lernen somit durch die eigene Motivation.



5.4 Die Rolle der Erzieherin

Wir unterstützen, fördern und begleiten die Kinder bei ihren Entwicklungsprozessen. Die/Der Erzieher*in ist dabei selbst eine eifrige Forscher*in, kann sich in hundert Sprachen ausdrücken, ist Dialogpartner*in, Impulsgeber*in, Mitlernende*r und Zeuge*in der kindlichen Entwicklung (Beobachtung und Dokumentation).

Wir unterstützen die Kinder durch „Wissensleihgaben“, d.h. wir geben Hilfestellungen, motivieren und bestärken die Kinder bei der Antwortsuche.



5.5 Reggio - Pädagogik

Geburtsort und Heimatstadt der Reggio-Pädagogik ist Reggio Emilia am Südrand der Poebene in Norditalien. Reggio mit seinen fast 175.000 Einwohnern ist Träger von derzeit ca. 33 Krippen und Kindertageseinrichtungen (Küppers/ Römling-Irek 2011, 105 f.).

Schon im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts wurden in Reggio kommunale Kindergärten gegründet. Zum Leiter des, ab 1970 institutionalisierten Pädagogischen Zentrums der Stadt, wurde Loris Malaguzzi bestellt, ein 1920 geborener Lehrer, der seit den 1940er Jahren – mit Unterstützung durch Eltern, Gewerkschaftern und progressiven Kommunalpolitikern – versuchte, die Vorschulbewegung voranzutreiben. Ihm ging es vor allem um das Entwerfen und Umsetzen pädagogischer Konzepte. Dabei griff er auf reformpädagogische Ansätze zurück, wie die Deweys, Montessoris und Freinets, und suchte nach Verknüpfungen mit aktuellen, innovativen Ideen im erziehungs- und sozialwissenschaftlichen Umfeld. Dazu gehörten die Vorstellungen Jean Piagets vom Lernen als aktiver Umweltauseinandersetzung oder Jerome Bruners vom „entdeckenden Lernen“ (Prof. Dr. Tassilo Kauf, 2017).

Die Reggio-Pädagogik gilt als innovativer Ansatz, Kinder bestmöglich zu fördern. Das Kind wird als Konstrukteur seiner Entwicklung und seines Wissens und Könnens betrachtet. Als Entdecker und Forscher will das Kind die Welt entdecken und verstehen. Ein hoher Stellenwert gilt der Kommunikation und Interaktion mit anderen Kindern und Erwachsenen.

5.6 Partizipation

Das Kind hat das Recht, sich an Entscheidungen entsprechend ihres Entwicklungsstandes zu beteiligen.

„Partizipation zeichnet sich aus, durch ergebnisoffene Situationen, in denen Willensbildungsprozesse gemeinsam erfolgen und Ergebnisse anders als erwartet ausfallen können. Kinderbeteiligung erfasst Mit- und Selbstbestimmung.“ (Bayerischer Bildungsplan 2006)

Das Kind wird in seiner Person, seiner Meinung und Entscheidung ernst genommen. In unserer Einrichtung dürfen die Kinder vieles mitentscheiden, mitwirken und mitbestimmen (Wahl des Raumes, Zeitpunkt der Brotzeit...) Die/Der Erzieher*in hat dabei eine beratende Funktion und unterstützt die Kinder bei Entscheidungen. Eine dialogische und demokratische Haltung gegenüber dem Kind ist für uns selbstverständlich.



5.7 Lernen in Projekten

Spiele oder lernen oder bedingt das eine das andere?

Was interessiert mich? Was möchte ich erkunden? Wo möchte ich hin?

Wie können sich Kinder spielerisch die Welt aneignen, was veranlasst Kinder, sich konzentriert und voller Eifer mit etwas ausdauernd zu beschäftigen? An welchen Themen sind Kinder emotional beteiligt?

In den Projekten findet eine Auseinandersetzung mit einem Thema über einen längeren Zeitraum statt. Sie gehören zum Alltag der KiTa und sollen für die Kinder erlebnisreich, interessant und lehrreich sein. Die Kinder bestimmen das Thema, den Verlauf und den Zeitrahmen, sind Akteure ihrer eigenen Lernerfahrungen.

Projekte entstehen durch den Dialog und das Philosophieren im Morgenkreis, Interesse und Erlebnisse der Kinder oder bei Spielsituationen.

Projekte können von ganz unterschiedlicher Zeitdauer sein (von zwei Stunden bis zu einem Jahr). Auch die Anzahl der Teilnehmer hängt vom Interesse der Kinder ab, manche steigen ein, andere aus.

Die Pädagogin setzt Impulse und Akzente, fordert die Kinder heraus. Die Kinder bringen Fragen, Bilder, Schilderung von eigenen Erlebnissen mit ein. Auch Eltern werden miteingebunden, durch berufliche Erfahrung oder besonderes Interesse an den Themen. Es entsteht somit ein Dialog zwischen den Kindern und Erwachsenen, im gemeinschaftlichen Prozess verstärken sich die Kompetenzen der Kinder, Erzieher und Eltern wechselseitig. Das ganze wird von der Erzieherin beobachtet, protokolliert und dokumentiert. Diese Dokumentation und die Erkenntnisse werden an den sprechenden Wänden, in Projekt- und Portfolioordnern dargestellt.

Nur wenn der Funke überspringt, kann ein Feuer entfacht werden – nur wenn die Kinder begeistert sind, kann ganzheitliches Lernen gelingen.



5.8 Inklusion und Integration

In unserer Einrichtung gilt das Leitprinzip des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes: „Kinder mit besonderen Bedürfnissen dürfen und sollen an allen Aktivitäten und Angeboten für Kinder, die sich „normal“ entwickeln, voll partizipieren.“ (BEP, Seite 155)

Für uns heißt dies: alle Kinder sind willkommen. Inklusion schließt alle Aspekte menschlicher Verschiedenheit, wie Behinderung, Migration, Zugehörigkeiten sozialer Schichten und Milieus, Kulturen, religiöse und weltanschauliche Überzeugungen mit ein.

Alle Menschen sind gleich - denn jeder ist ein Mensch unter Menschen.

Alle Menschen sind verschieden - als einzigartige Individuen mit vielen Besonderheiten.

Kommt ein Kind zu uns in die Einrichtung, sprechen wir im Aufnahmegespräch Besonderheiten des Kindes durch und suchen bei Bedarf personelle und sachliche Hilfen.

Die sprachliche Entwicklung nimmt hier einen großen Förderbedarf ein. Vor Eintritt der Vorschulpflicht wird bei allen Kindern der Sprachstand erhoben. Hierfür dienen Beobachtungsbögen. Sollten die Deutschkenntnisse für eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht nicht ausreichen, können die Kinder einen Vorkurs zur Förderung der deutschen Sprachkenntnisse besuchen (Vorkurs Deutsch 240). Außerdem arbeiten wir mit dem PPD (Pädagogisch Psychologischer Dienst) zusammen. Es besteht so die Möglichkeit der spezifischen Sprachförderung im Kindergarten.

Derzeit arbeitet auch eine ausgebildete Zusatzkraft bei uns, die die Kinder mit besonderen Bedürfnissen im Alltag begleitet und unterstützt.

Weitere Aufgaben der Zusatzkraft sind:

- ✓ Einzel- und Teilgruppenangebote (geplante und spontane Aktionen)
- ✓ Unterstützung der Kinder in der Gesamtgruppe und im Alltag
- ✓ Beobachtung, Dokumentation der Entwicklungsschritte
- ✓ Erstellen von Förderplänen
- ✓ Einbringen der Beobachtungen und Förderpläne in Teamgespräche
- ✓ Intensive Zusammenarbeit und Kooperation mit Eltern und Fachdiensten / Therapeuten
- ✓ Weiterbildung im Fachbereich Inklusion / Integration



5.9 Bildungsbereiche

Das Kind hat hundert Sprachen.

Für uns bedeutet dies, dem Kind die Möglichkeit zu geben, seine Umwelt in vielfältiger Form sinnlich wahrzunehmen und seine Erfahrungen in einer Vielzahl von „Sprachen“, wie malen, formen, musizieren,... auszudrücken.

Die hundert Sprachen des Kindes

Die Hundert gibt es doch

Das Kind besteht aus Hundert.

Hat hundert Sprachen

hundert Hände

hundert Gedanken

hundert Weisen

zu denken, zu spielen und zu sprechen

Hundert -

immer hundert Arten

zu hören, zu staunen und zu lieben.

Hundert heitere Arten

zu singen, zu begreifen

hundert Welten zu entdecken

hundert Welten frei zu erfinden

hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen

und hundert und hundert und hundert.

Neunundneunzig davon aber

werden ihm gestohlen

weil Schule und Kultur

ihm den Kopf vom Körper trennen.

Sie sagen ihm:

Ohne Hände zu denken

ohne Kopf zu schaffen

zuzuhören und nicht zu sprechen.

Ohne Heiterkeit zu verstehen,

zu lieben und zu staunen

nur an Ostern und Weihnachten.

Sie sagen ihm:

Die Welt zu entdecken

die schon entdeckt ist.

Neunundneunzig von hundert

werden ihm gestohlen.

Sie sagen ihm:

Spiel und Arbeit

Wirklichkeit und Phantasie

Wissenschaft und Imagination

Himmel und Erde

Vernunft und Traum

seien Sachen, die nicht zusammen passen.

Sie sagen ihm kurz und bündig,

daß es keine Hundert gäbe.

Das Kind aber sagt:

Und ob es die Hundert gibt.

Loris Malaguzzi

AV BayKiBiG § 14

Aufgaben des pädagogischen Personals

(1) Das pädagogische Personal hat die Aufgabe dafür zu sorgen, dass die Kinder die Bildungs- und Erziehungsziele vor allem durch angeleitetes und freies Spiel erreichen. Hierzu gehören insbesondere sinnliche Anregungen und Bewegung, Begegnungen mit der Buch-, Erzähl- und Schriftkultur, der darstellenden Kunst und der Musik, Experimente und der Vergleich und die Zählung von Objekten, umweltbezogenes Handeln und die Heranführung an unterschiedliche Materialien und Werkzeuge für die gestalterische Formgebung.

(2) Das pädagogische Personal soll sich zur Erfüllung der Bildungs- und Erziehungsaufgaben an den Inhalten des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans (...) orientieren.

Die einzelnen Bildungs- und Erziehungsbereiche werden nicht isoliert voneinander betrachtet. Es vernetzen, verzahnen, verweben sich immer mehrere Bereiche miteinander. Beispielsweise können in einem religiösen Projekt sprachliche, künstlerische, naturwissenschaftliche und musikalische Aspekte verknüpft sein.

5.9.1 Religiöse Bildung

Als katholischer Kindergarten wollen wir den Kindern die Möglichkeit geben, einen Zugang zum christlichen Glauben zu finden. Wesentlich ist dabei eine bestimmte Grundhaltung dem Kind gegenüber, das heißt ihm Anerkennung, Selbstwertgefühl und Geborgenheit zu geben. Bei Konfliktsituationen friedfertige Auseinandersetzungsmodelle einzulernen und vorzuleben, Haltungen des Verzeihens und Vertrauens aufzubauen.

Religiöse Erziehung heißt für uns, dem Kind Glauben zu schenken, Brücken zu bauen bei Notsituationen, im Einklang mit der Natur zu leben und achtzugeben auf die Schöpfung. In den biblischen Geschichten, aber auch in Erzählungen von Menschen, die uns Vorbild im Glauben werden können, erfahren Kinder, wer Gott für uns Menschen ist. Besonders Jesus und Maria rücken dabei in unseren Fokus. Gleichzeitig regen die Erzählungen Kinder an, sich eigene Gedanken über Gott und ihr Leben zu machen. Das Gespräch über die Fragen der Kinder gehört ebenso zur religiösen Erziehung.

Kinder zeigen schon früh ein großes Interesse an den Ausdrucksformen des Glaubens. Dazu gehören die Feier des Kirchenjahres mit den unterschiedlich gestalteten Festen und den vielfältigen Symbolen, religiöse Rituale, gemeinsame Gebete und kindgemäß gestaltete Gottesdienste.

Eingebettet in das Leben der Pfarrgemeinde vor Ort wird dies verwirklicht durch:

- Morgendliche Gebete
- Bibelgeschichten
- Philosophieren über Fragen wie „Was passiert mit der Oma, wenn sie gestorben ist?“
- Lieder, religiöse Erzählungen
- Tischgebete
- Gemeinschaftsgefühl im Zusammensein mit anderen Gläubigen (Gottesdienstgestaltung)
- Feste im Jahreskreis: Erntedank, St. Martin, Allerheiligen, Advent und Weihnachten, Fastenzeit, Aschermittwoch, Ostern...

Die religiöse Erziehung und Bildung erfordert auch eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern. Zum katholischen Glauben gehört eine grundlegende Offenheit für andere. Alle Kinder sind so eingeladen, am religiösen Leben unserer Einrichtung teilzunehmen. Andersgläubige Kinder können ihre religiösen Vorstellungen und Erfahrungen aber ebenso in die Gespräche einbringen. Katholische wie nicht-katholische Kinder lernen auf diese Weise andere religiöse Vorstellungen und Ausdrucksformen kennen und achten.



5.9.2 Sprachliche Bildung / Medienkompetenz

„Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und sie ist eine Voraussetzung für schulischen und beruflichen Erfolg, für eine volle Teilhabe am gesellschaftlich- kulturellen Leben.“ BEP, Seite 207

Die Spracherziehung geschieht, wie auch alle anderen pädagogischen Bereiche, nicht losgelöst vom Alltag, sondern zu jeglichen Situationen des Kindergarten-tages. Die Sprache ist das wichtigste Mittel des sozialen Zusammenseins (Konflikte lösen, verhandeln, Kompromisse schließen, Gefühle und Bedürfnisse äußern).

Wir legen viel Wert auf:

- die Fähigkeit, Gefühle und Bedürfnisse sprachlich auszudrücken
- die Entwicklung nonverbaler Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, Gestik)
- das Interesse am Dialog, d.h. zuhören, auf die Äußerungen von anderen eingehen, Gesprächszeiten der anderen respektieren
- die Entwicklung von Konfliktlösestrategien
- das Verständnis von Texten (längeren Erzählungen folgen, den Sinn verstehen, darüber diskutieren und ihn umsetzen können)
- die Freude am Geschichten erzählen
- das Interesse an Laut- und Wortspielen, Lieder, Reime und Gedichte
- die Neugierde auf fremde Sprachen
- Entwicklung von Literacy (Erfahrung und Begegnung mit Büchern, Schrift, Reim und Erzählung)
- das Interesse der Kinder an Wort und Schrift in Dokumentationen und Aushängen integrieren
- Bereitstellen von anregendem Material, vor allem in unserer Schreibwerkstatt
- Beobachtung der Sprachentwicklung durch Beobachtungsbögen, wahrnehmende Beobachtung, Kurzzeitbeobachtungen
- VORKURS Deutsch für deutsch- und anderssprachige Kinder
- Zusammenarbeit mit dem PPD (Sprachförderung im Kindergarten)



„In der modernen Gesellschaft sind informations- und Kommunikationstechnik sowie Medien maßgebliche Faktoren des öffentlichen, politischen, kulturellen, wirtschaftlichen und beruflichen Lebens. Sie sind dementsprechend alltäglicher Bestandteil der individuellen Lebensführung.“ BEP Seite 230

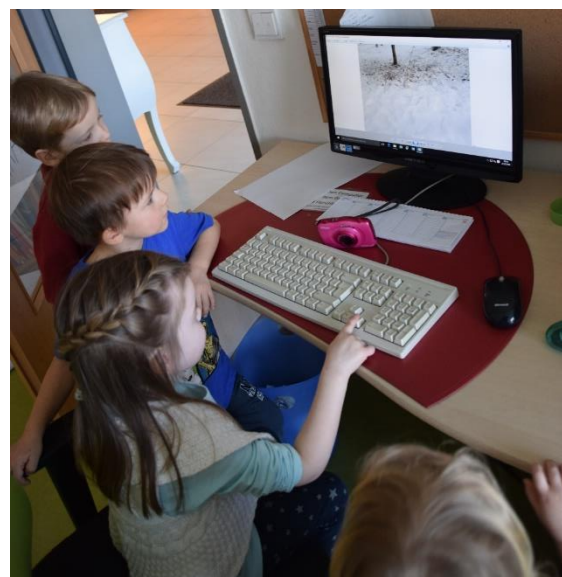
Medien sind im Kindergarten vor allem Wissensquellen.

Die Kinder und Erzieher können sich dabei gezielt Wissen aneignen.

Außerdem legen wir großen Wert darauf, einen bewussten Umgang mit Medien zu vermitteln.

Unsere Impulse:

- Informations- und Wissenssuche in Lexika, Sachbüchern und Internet
- Je nach Projekt dokumentieren die Kinder mit Hilfe des Fotoapparates, Aufnahmegerätes, Filmkamera ihre Lerngeschichten selbst
- gezielte Medienangebote zu Projektthemen
- Entdecken der eigenen Person und Projekte auf unserer Homepage
- Verwendung und Funktion von Geräten erfahren (Haushaltsgeräte, Ampel...)
- Vermittlung eines achtsamen Umgangs mit technischen Geräten (CD-Player, Telefon, Kopierer, Overhead, Diaprojektor, Leuchttisch...)



5.9.3 Mathematische Bildung

„Ohne ein mathematisches Grundverständnis ist ein Zurechtkommen im Alltag nicht möglich. Mathematisches Denken ist Basis für lebenslanges Lernen sowie Grundlage für Erkenntnisse in fast jeder Wissenschaft, der Technik und der Wirtschaft.“ (BEP, Seite 251)

Bei uns haben die Kinder ständig Berührung mit mathematischen Vorgängen. Durch das Einbeziehen der Kinder, lernen sie in Projekten und im Spiel beispielsweise Formen, Flächen, Körper und Muster kennen.

Unsere Impulse:

- die Bereitstellung von attraktivem Material (Waagen, Messlatten, Geometrische Figuren...)
- Sortieren und Ordnen
- Bestimmen des Datums (Kalender) und der Uhrzeit
- Anwesenheit der Kinder im Morgenkreis zählen
- gemeinsames Tische decken
- mathematische Spiele (Abzählreime, Würfelspiele, Kasterl-Hüpfen...)



5.9.4 Naturwissenschaftliche, technische Bildung

Kinder zeigen ein natürliches Interesse an Vorgängen der Natur und der Technik. Sie wollen herausfinden „warum das so ist“ oder „wie etwas funktioniert“.

Unsere Impulse:

- Beobachten von Naturphänomenen
- Erforschen und experimentieren
- Projekte zu verschiedenen Interessensbereichen:
Optik, Schwerkraft, Magnetismus, Zeit und Raum, Licht und Schatten, Wetter, Jahreszeiten und Naturkreisläufe
- Kennenlernen technischer Zusammenhänge (Flaschenzug, Fahrzeuge...)
- Sachgemäßer Umgang mit Werkzeug (Zerlegen von Elektrogeräten, Werkbank)
- Berufe in diesem Bereich kennenlernen
- Bereitstellen von Materialien, vor allem im Forscherraum (Lupen, Brillen, Linsen, Pipetten, Magnete, Mühlen, Sanduhren...)



5.9.5 Umweltbildung

Die Kinder sollen lernen, die Umwelt mit allen Sinnen zu erfahren und sie als verletzlich wahrnehmen.

Unsere Impulse:

- Umweltschutz und -bewusstsein
- Umgang mit Tieren und Pflanzen, Naturmaterialien
- Naturbegegnungen, Beobachten von Vorgängen in der Natur/Umwelt (Pflanzenwachstum, Artenvielfalt kennenlernen, Walddtage...)
- Gezielte Auswahl von Lebensmitteln (regional und saisonal)
- Mülltrennung, Recyclingprozesse / Werterhaltung zur Natur (Fürsorge, Achtsamkeit, Verantwortung)



5.9.6 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung

Kreativität ist die schöpferische Fähigkeit des Menschen. Kreativ sein heißt, sich auf den Weg machen, Wahrgenommenes umsetzen können und Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken. Dies bedeutet: Experimentieren mit Farben, Formen, Geräuschen, Klängen, Worten, Gesten...

Wir geben den Kindern die Möglichkeit zur „kreativen Freiheit“ und bieten schon allein durch die Raumgestaltung eine Vielfalt an Angeboten.

Im Atelier können die Kinder eigenständig ihre Ideen und Eindrücke umsetzen. Kinder teilen sich in ihrer Kreativität uns Erwachsenen mit.

Wir bieten zudem einen wöchentlichen Aktionsnachmittag mit Schwerpunkt „Kreatives Gestalten“ als Zubuch-Möglichkeit (montags).

Unsere Impulse:

- Malatelier
- Atelier mit Tontisch und Werkbank und eine Vielfalt an Materialien und Werkzeugen
- Schreibwerkstatt (Schriftzeichen und Buchstaben kennenlernen und erproben)
- Wir sehen das Kind als „Künstler“ das selbständig agiert und experimentiert
- Das Kind soll Freude und Lust am kreativen Tun haben, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege entdecken
- Grundverständnis über Farben vermitteln (Wirkung, Ausdruckskraft, Mischen,...)
- Über Kunstwerke diskutieren und kommunizieren, Auseinandersetzung mit historischer Kunst und Künstlern
- Kennenlernen von Künstlern in Aicha vorm Wald (z.B. Töpferin, Bildhauer) und die Durchführung von gemeinsamen Projekten
- Wertschätzung von Kinder-Kunstwerken (ausstellen, in Rahmen präsentieren, Vernissagen, ...)
- Kennenlernen verschiedener kreativer Ausdrucksformen (Theater, Tanz,...)



5.9.7 Musikalische Bildung

Musik fördert die Kreativität und Ausdrucksform beim Kind und ist ein Teil ihrer Erlebniswelt. Das Kind wird in unserer Einrichtung mit der eigenen Stimme vertraut gemacht, es soll Spaß daran haben, die Stimme zu gebrauchen. Musik und Tanz bringen Lebensfreude und beeinflussen die Sprach- und emotionale Entwicklung des Kindes positiv, stärken die Team- und Kontaktfähigkeit. Es werden im Kindergarten Instrumente eingesetzt und zur Verfügung gestellt. Dabei steht das Experimentieren im Vordergrund. Im Laufe der Zeit werden aber auch Geschichten vertont, Lieder begleitet, Aufführungen einstudiert. Wir kombinieren Sprach- und Musikerziehung, so werden zum Beispiel Sprechverse mit „Körperinstrumenten“, wie Klatschen und Stampfen musikalisch ausgestattet.

Wir bieten zudem einen wöchentlichen Aktionsnachmittag mit Schwerpunkt Musik als Zubuch-Möglichkeit (donnerstags).

Unsere Impulse:

- Musik, um sich mitzuteilen, Gefühle und Gedanken äußern, emotionale Belastungen abreagieren
- Stimm- und Sprachbildung
- den Kindern ein Repertoire an Liedern lernen, Begegnung mit Musik aus unseren und anderen Kulturkreisen (Kennenlernen der Kirchenorgel, Eltern aus anderen Nationen lernen uns Lieder...)
- Musik als Möglichkeit zur Entspannung, Aufmunterung und Lebensfreude kennen lernen
- auf musikalische Reize konzentriert hinhören, wahrnehmen, diese orten und darauf reagieren können
- beim Zuhören zwischen laut – leise, hoch – tief, schnell – langsam unterscheiden können
- Förderung der Kontakt- und Teamfähigkeit (einander zuhören, aufeinander reagieren)
- Begegnung mit Notenschrift (Liederbücher)
- Musikinstrumente selber bauen, Musikstücke in Bewegung umsetzen, Malen nach Musik



5.9.8 Bewegung, Tanz und Sport

Bewegung ist von großer Bedeutung für die altersgemäße, gesunde Entwicklung des Kindes. Kinder haben Freude an der Bewegung. In der Einrichtung legen wir viel Wert auf eine ausreichende Bewegungsmöglichkeit, Ausdauer, Gleichgewichtssinn, Durchsetzungsvermögen, Vermeidung von Übergewicht.

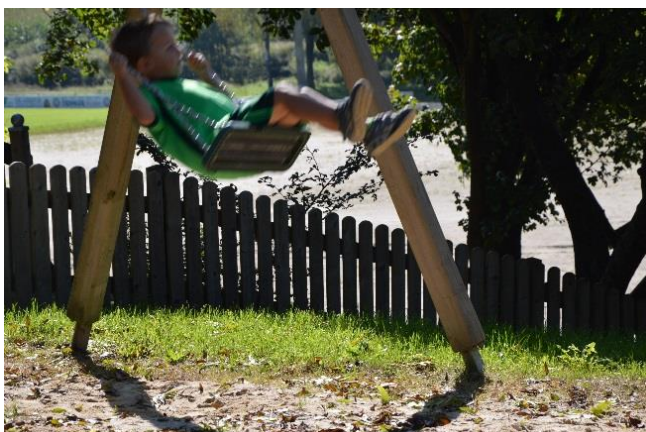
Dies wird mit freien Bewegungsangeboten gefördert. Dazu schaffen wir Bewegungsraum im Gangbereich und Turnraum durch variable Bewegungselemente zum Klettern und Bauen, Rollbretter, Pedalo, Hängematte, Decken, Matratzen...

Wir bieten auch gezielte Angebote in unserer sowie der Schul-Turnhalle, am Sport- und Hartplatz und in unserem Garten. Im Laufe des Vormittages werden Bewegungsangebote, wie Gymnastik, Tanzen, Rhythmik und Bewegungsspiele durchgeführt.

Durch unsere ländliche Lage nutzen wir unsere Umgebung, gehen oft zu den ortsnahen Spielplätzen, Wiesen und Wäldern.

Unsere Impulse:

- Bewegungsraum mit Materialien und Geräten
- Gezielte Bewegungsangebote, Sporttage (wie Fußball, Bewegungsbaustellen)
- Exkursionen (wie zum Wald, Spielplatz, Spaziergang, Fußballplatz)
- Gartenbereich, Außenspielgelände
- Das Kind kann im Alltag Bewegungserfahrungen sammeln, motorische und koordinative Fähigkeiten entwickeln, Ausdauer üben, Körpergefühl/-bewusstsein entwickeln

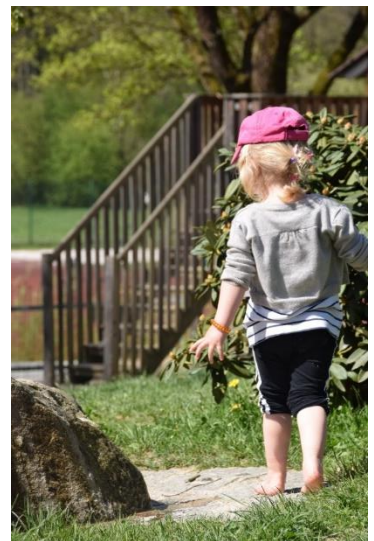


5.9.9 Gesundheit

„Gesundheit ist mehr als nur Freisein von Krankheit. Nach der Definition der Weltgesundheitsorganisation (WHO) ist sie ein Zustand von körperlichem, seelischem, geistigem und sozialen Wohlbefinden.“ (BEP Seite 372)

Unsere Impulse:

- Ausgewogene Ernährung (gesundes Frühstück, Obst- und Gemüseteller)
- Freie Brotzeit (Zeitpunkt der Brotzeit selbst wählen → Entwicklung von Sättigung und Hungergefühl)
- Esskultur – gedeckter Tisch, gemeinsames Sitzen am Tisch im Kinderrestaurant
- Zubereitung von Essen (Koch- und Backangebote)
- Umgang mit Mitmenschen
- Vielfältige Bewegungsangebote
- Positives Selbstkonzept, Eigenverantwortung für Körper und Gesundheit (Ruhe und Schlaf zugestehen, Entspannungstechniken erlernen)
- Leistungserwartung, Stress und Belastung, Erlernen von Bewältigungsstrategien
- Misserfolg und Frustration im Alltag
- Hygiene und Körperpflege (Händewaschen, wer darf mich wickeln oder mich auf die Toilette begleiten?)
- Grundverständnis über den Körper erlernen
- Sexualität (unbefangener Umgang mit dem Körper, Intimsphäre wahren, angenehme und unangenehme Gefühle unterscheiden und Nein sagen lernen)
- Mögliche Gefahren erkennen (Klettern, Kerze, Straßenverkehr...) und damit umgehen lernen



6 ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT MIT ELTERN

6.1 Aussagen zur Erziehungspartnerschaft mit Eltern

BayKiBiG Art. 4

Allgemeine Grundsätze

(1) Die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern liegt in der vorrangigen Verantwortung der Eltern; Eltern im Sinn dieses Gesetzes sind die jeweiligen Personensorgeberechtigten. Die Kindertageseinrichtungen und die Tagespflege ergänzen und unterstützen die Eltern hierbei. Das pädagogische Personal hat die erzieherischen Entscheidungen der Eltern zu achten.

Eltern sind unsere wichtigsten Erziehungspartner, mit denen wir uns regelmäßig über die Entwicklung und den Entwicklungsstand Ihres Kindes austauschen.

Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes, die Erzieher*innen unterstützen sie partnerschaftlich. Somit erlebt das Kind, dass sich beide Seiten gleichermaßen an seinem Wohl interessieren.

Darüber hinaus machen wir unsere pädagogische Arbeit durch Wanddokumentationen und die persönliche Portfoliomappe der Kinder transparent.

6.2 Die Eltern als Experten ihrer Kinder

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan und in reggianischen Einrichtungen wird die Erziehung der Kinder als gemeinschaftliche Aufgabe und als ein gemeinsamer Prozess gesehen. Die Familie ist der erste Bildungs- und Erziehungsort des Kindes, sie kennen ihr Kind am längsten und in verschiedensten Situationen.

6.3 Mitwirkung / Mitbestimmung

Eltern haben viele Kompetenzen und Interessen, die sie in Projekten, Festen und Feiern einbringen können. Wir freuen uns, wenn Eltern uns mit ihrem Erfahrungsschatz bereichern und Kindern neues Wissen zugänglich machen.



6.4 Formen und Angebote der Elternpartnerschaft

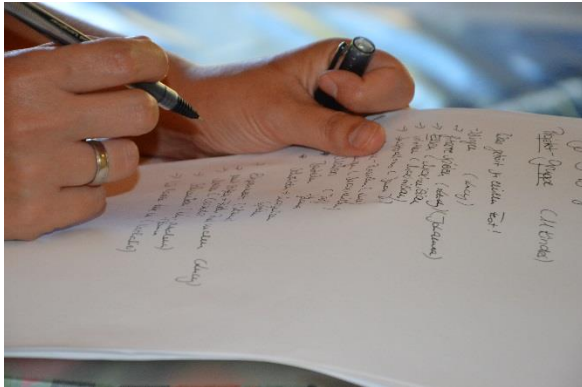
- Schnuppertag vor der Aufnahme in die Krippe / in den Kindergarten
- Gestaltung der Eingewöhnungszeit und von Übergängen
- Gremium Elternbeirat (intensive Zusammenarbeit)
- Information und Austausch / Dialog
- Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung
- Beratung, Vermittlung von Fachdiensten (Therapeuten, Beratungsstellen...)
- Mitarbeit bei Projekten, Festen und Feiern
- Familienangebote (Elterncafé, Wanderungen...)
- den Bedürfnissen der Eltern angepasste Angebote
(wie gesundes Frühstück, Mittagessen, Öffnungszeiten)



7 QUALITÄTSSICHERUNG UND -ENTWICKLUNG

7.1 Beobachtungsverfahren

Die regelmäßige Durchführung von Beobachtungsbögen (Sismik, Seldak, Perik) und die Kurzzeitbeobachtungen sind Bestandteil unserer Arbeit und Grundlage für Entwicklungsgespräche.



7.2 Elternbefragungen

In jährlichen Elternbefragungen (Zufriedenheit, Wünsche, Öffnungszeiten) überprüfen wir unsere Arbeit. Gemeinsam im Team wird die Auswertung der Fragebögen besprochen, diskutiert und mögliche Veränderungen angedacht.

Zudem haben wir im Eingangsbereich einen „Kummerkasten“ aufgestellt für (anonyme) Anregungen, Wünsche, Beschwerden.

7.3 Qualitätsentwicklung im Team

Die pädagogischen Kräfte überprüfen und reflektieren ihre Arbeit / Erziehverhalten:

- 14-tägige Teambesprechung (Fallbesprechungen, Projekte, Beobachtungen und Dokumentationen, Pädagogik, Organisatorisches)
- Fortbildungen (Einzelthemen, Teamfortbildung)
- bei der Teilnahme an Arbeitskreisen (Arbeitskreis Reggio, Inklusion, Kinder unter 3 Jahren)
- durch Hospitationen anderer Einrichtungen
- im Austausch mit anderen Kindergarten- und Krippenteams

8 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT / GEMEINWESENORIENTIERUNG

8.1 Vernetzungs- und Kooperationspartner / Fachdienste

Wir pflegen den Kontakt zu allen für unseren Erziehungsauftrag relevanten Stellen, wie z.B. Grundschule, Frühförderung, Caritas, Familienhilfe, Jugendamt, politische Gemeinde und machen unsere pädagogische Arbeit anhand von Projekten im Umfeld und in verschiedenen Medien transparent.

Dabei legen wir Wert auf die Erstellung aussagekräftiger Zeitungsartikel, die regelmäßig erscheinen (Passauer Neue Presse, DiB, Gemeindeblatt, Donaubote).

Die Beratung von Eltern und die Vermittlung zu Fachdiensten bei Erziehungsfragen und Verhaltensauffälligkeiten ist Bestandteil unserer Arbeit. Mit diesen sowie den Eltern arbeiten wir kooperativ zusammen, um bestmögliche Unterstützung zu bieten. Auch zeigen wir Stellen auf bzgl. finanzieller Unterstützungen (z.B. Beitragsübernahme).

Paragraph 8a SGB VIII

„Werden in der Kindertageseinrichtung Anhaltspunkte für die konkrete Gefährdung des Wohles eines Kindes bekannt, hat die pädagogische Fachkraft auf die Inanspruchnahme geeigneter Hilfen seitens der Eltern hinzuwirken und erforderlichenfalls nach Information der Eltern den örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe hinzuzuziehen.

Das pädagogische Personal stimmt bei Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos mit den Eltern des Kindes das weitere Vorgehen ab und zieht erforderlichenfalls mit Zustimmung der Eltern entsprechende Fachdienste und andere Stellen hinzu.“ Im Zuge dessen erarbeiten wir aktuell unser Schutzkonzept, das Handlungsgrundlagen und Präventivarbeit beinhaltet.

8.2 Vernetzung mit der (politischen) Gemeinde

Die Gemeinde Aicha vorm Wald arbeitet partnerschaftlich mit uns zusammen. Durch den Krippen- und Mischgruppenanbau sowie die Anlegung der Außenanlagen war eine intensive Zusammenarbeit sehr wichtig. Die Anliegen des Kindergartens werden immer gehört und ernst genommen.

Lebensnahe Projekte erleben die Kinder im Ort Aicha vorm Wald. Aicha wird für die Kinder zum kindgemäßen Erfahrungs- und Erlebnisraum. Die Gegebenheiten und Lebensfelder des Ortes werden aufgegriffen. Wälder, Wiesen, Ohe, Spielplätze, das Schloß, aber auch Geschäfte, Firmen, Arztpraxen, Bauernhof, werden Orte des kindlichen Erkundens.

Die Kinder lernen somit ihre Gemeinde und deren Menschen kennen.

Wichtig dabei ist die Mitgestaltung und Mitbestimmung des Kindes (siehe Partizipation).



8.3 Kooperation mit der Grundschule Aicha vorm Wald

Die zentrale Bedeutung dieser Kooperation ist der bevorstehende Übergang der Vorschulkinder in die Grundschule. Dieser soll von allen Betroffenen (Kind, Eltern, Erzieher*innen, Lehrer*innen) gemeinsam begleitet und gestaltet werden.

Grundlage hierfür sind für den Kindergarten und die Grundschule die „Bayerischen Leitlinien für die Bildung und die Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit“ vom bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familien und Frauen, Unterricht und Kultus (2012) und der Bildungs- und Erziehungsplan.

Unsere Schwerpunkte:

- Die Kinder erwerben Basiskompetenzen, die den Übergang erleichtern (Kommunikationsfähigkeit, Problemlösestrategien, Selbstvertrauen, ...)
- Aufbau von Beziehungen zum Lehrer (Schulbesuche, Vorkurs Deutsch, Schulhaus erkunden, ...)
- Gemeinsame Feste und Gottesdienste (z.B. St. Martin, Sommerfest)
- Gemeinsame Fortbildungen der Kooperationspartner Kindergarten - Schule
- Eltern bei der Wahl der Schule beraten, bzw. bei Rückstellung oder vorzeitiger Einschulung, Schulfähigkeit
- Verwendung des Übergabebogens „Informationen für die Grundschule“ einmal jährlich
- Einschulungselternabend, Schulbesuche
- Abschied feiern vom Kindergarten
- VORKURS Deutsch zur Förderung in Zusammenarbeit mit der Schulleitung



9 AUSBLICK

9.1 Fortschreibung der Konzeption

Die Konzeption wird in regelmäßigen Abständen (einmal jährlich) überprüft und ggf. angepasst.

9.2 Schutzkonzept

Gewissenhaft und umfänglich haben wir uns mit der Erarbeitung unseres Schutzkonzeptes auseinandergesetzt und dieses verschriftlicht. Es beinhaltet essentielle Inhalte, um den Kindern ein unbeschwertes, gewaltfreies Aufwachsen zu ermöglichen. Bereits im Sommer 2024 stellten wir das Schutzkonzept bei einem Elternabend vor. Im Eingangsbereich unserer Einrichtung finden Sie die Inhalte im Detail.

9.3 Erneute Reggio Re-Zertifizierung

Im kommenden Jahr (2025) wollen wir erneut die Auszeichnung anstreben: „reggio-inspirierte Einrichtung“.



10 IMPRESSUM

Caritasverband für die Diözese Passau e. V.
Kindergarten St. Peter und Paul
An der Ohe 1
94529 Aicha vorm Wald

Telefon: 08544 7334
E-Mail: kita.aicha-vorm-wald@caritas-passau.de
Homepage: kita.aichavormwald.de

**Aktualisiert im Juni/Juli 2024
durch:**

Kreipl Anna, Einrichtungsleitung, Erzieherin

Riedl Barbara, stellvertretende Leitung, Erzieherin

Woiton Viola, Erzieherin

Graßl Jeanette, Erzieherin

Gotzler Margarete, Erzieherin,

Aulinger Petra, Kinderpflegerin

Neumeier Brigitte, Kinderpflegerin

Bauer Andrea, Kinderpflegerin

Richter Brigitte, Kinderpflegerin

Hartl-Demiri Brigitte, Kinderpflegerin

Bögl Lisa, Kinderpflegerin